



Vor dem Concordia-Tunnel fließt der Verkehr einspurig an den parkenden Fahrzeugen vorbei. Das soll sich jetzt teilweise ändern. FOTO: PETRA STUBBE

Parken wird eingeschränkt

Teilweises Halteverbot auf der Schwachhauser Heerstraße soll Rückstau vermeiden

Die einstreifige Verkehrsführung auf der Schwachhauser Heerstraße zwischen Hollerallee und dem Concordiatunnel sorgt immer wieder für politischen Zündstoff. Auch für die Autofahrer ist das Einfädeln oft stressig. Um das Teilstück zu entschärfen, plant das Amt für Straßen und Verkehr (ASV), die Parkeraubnis auf der rechten Spur teilweise aufzuheben. Der Beirat Schwachhausen hat jetzt zugestimmt.

VON ANDREAS BECKER

Schwachhausen. Es war eine lange und kontroverse Debatte, und am Ende sah es sogar so aus, als würde sich der Beirat nicht auf einen Mehrheitsbeschluss einigen können. Drei Anträge wurden gestellt, und alle drei wurden zunächst abgelehnt. Erst im zweiten Anlauf und nach einer fünfminütigen Pause, in der die verschiedenen Beiratsfraktionen verhandelten, wurde schließlich der Vorschlag des ASV doch angenommen.

„Wir sehen uns gezwungen, einen Teil des Parkens auszuschließen.“

Waltraud Osterloh,
Amt für Straßen und Verkehr

Dieser sieht vor, versuchsweise ein Halteverbot von der Hollerallee bis zum Ende der Landesversicherungsanstalt zu erlassen. „Es geht hier um zehn Meter. Soll der Beteiligungsprozess wirklich damit enden, dass der Beirat keinen Beschluss fassen kann?“, redete Ortsamtsleiterin Karin Matthes den Politikern ins Gewissen. Schließlich votierten doch neun Beiratsmitglieder

für den Kompromiss, den Waltraud Osterloh vom ASV vorgelegt hatte. Zwei stimmten dagegen, drei enthielten sich. Das Thema war auf die Tagesordnung des Beirats gekommen, nachdem das ASV eine „teilweise unsichere Situation“ durch die Parkregelung ausgemacht hatte. „Während der Stoßzeiten kommt es stadteinwärts zu Staus. Die Verflechtung des Verkehrs am Knoten Hollerallee funktioniert nicht“, sagte Waltraud Osterloh.

Die Ursache aus ihrer Sicht: Die Autofahrer nutzten die rechte Geradeausspur auf der Schwachhauser Heerstraße nicht ausreichend, da sie offenbar Probleme hätten, sich später einspurig einzufädeln. Zudem hätten Autofahrer aus der Hollerallee häufig Schwierigkeiten, rechts in die Schwachhauser Heerstraße einzubiegen. In beiden Fällen seien Rückstau und mitunter brennliche Situationen das Ergebnis. „Wir sehen uns gezwungen, tätig zu werden und einen Teil des Parkens auszuschließen“, sagte Osterloh. Dadurch werde zumindest der Rückstau zu Stoßzeiten etwas vermieden.

Hans-Peter Weigel (Grüne) zeigte sich verständnisvoll gegenüber dem Anliegen der Straßenverkehrsbehörde. „Es gibt kritische Situationen beim Einfädeln in die Einspurigkeit“, sagte er. Aus Sicht der Grünen könne man über einzelne Parkplätze reden. Auf der anderen Seite könnte das ASV den Anwohnern bei ihrem Wunsch nach einem Nachfahrverbot für Lkw entgegenkommen.

Stefan Pastoor (SPD) sah die Forderung hingegen skeptisch. „Wir haben hier weder einen Unfallschwerpunkt noch ein Fehlverhalten der parkenden Autofahrer“, argumentierte er. Die Gewerbetreibenden seien auf die Parkplätze in dieser Straße angewiesen.

Um das Thema ausführlich zu diskutieren, beantragte er eine Verweisung in den Verkehrsausschuss, konnte sich aber letzt-

lich nicht durchsetzen. Auch sein Parteifreund Marcus-André Schlichting wandte sich gegen die Forderung der Behörde. „Die Autofahrer werden auf der Schwachhauser Heerstraße stadteinwärts weiterhin in der mittleren Spur fahren, damit sie nicht durch Rechtsabbieger blockiert werden“, versetzte er.

„Es gibt kritische Situationen beim Einfädeln in die Einspurigkeit.“

Hans-Peter Weigel, Beiratsmitglied (Grüne)

Für die CDU kritisierte Gerhard Scherer die Einspurigkeit grundsätzlich und forderte, zu der alten Verkehrsführung und damit zur durchgehenden Zweispurigkeit zurückzukehren. Andernfalls könne sich die Fraktion damit anfreunden, das Parken bis zur Hausnummer 30 zu verbieten. Beiratssprecherin Barbara Schneider machte daraufhin die Tendenz aus, „Basar zu spielen und über Meter zu verhandeln.“

Bürgerschaftsabgeordneter Ralph Saxe (Grüne) räumte ein, dass die Einfädelnsituation „nicht optimal“ gelöst sei. Das sollte man beheben, aber keinen Ausstieg aus der Einstreifigkeit einleiten. Dietrich Heck (Grüne) forderte die CDU dazu auf, das Problem nicht ideologisch zu betrachten. Zuvor hatte Scherer den ehemaligen Grünen-Verkehrssenator Reinhard Loske für das Problem verantwortlich gemacht.

Gegen ein zeitlich befristetes Halteverbot während der Stoßzeiten wandte sich Waltraud Osterloh. Sie argumentierte, dass solche Regelungen von Autofahrern ungern befolgt würden. „Außerdem sind sie schwer zu kontrollieren“, sagte sie.